

Erntedank 2021-10-03 – Predigt

Text: 2. Kor 9, 6-15

Lieder:

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus...

Wir bitten in der Stille ...

Danke für dein Wort!

Lass unser Leben doch ein Spiegel deines Wortes sein.

Ein Pfarrer hatte mit seiner Kirchengemeinde ein großes Projekt vor, dessen Umsetzung nicht ganz billig war. Eines Tages kündigte er ab: *Liebe Gemeinde, ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht für euch! Erst die gute: Das Geld für unser Projekt ist vorhanden! Großes Aufatmen in der Gemeinde. Nun die schlechte Nachricht: Es befindet sich noch in euren Portemonnaies!*

Manch einer sagt: *Über Geld spricht man nicht, das hat man.* Oder eben auch nicht. Aber über Geld sprechen - in der Kirche? Ist das nicht unanständig? Vielleicht denkt mancher, wenn ein Spendenaufruf oder gleich ein Überweisungsträger in der Kirchenzeitung liegt: *Ach, denen geht's ja nur um Geld!*

Wer so denk, hat leider nicht verstanden, um was es uns wirklich geht: Wir wollen Gemeinde bauen - heißt: Wir wollen Gottes Liebe weitersagen, Menschen zum Glauben einladen und im Glauben begleiten. Und zwar mitten in dieser Welt. Einer Welt, in der Gehälter zu be-

zahlen sind, in der es ganz irdische Kosten für Strom, Wasser und Heizung gibt, in der Büroarbeit und Handwerker nicht für einen Gotteslohn geschieht.

Deswegen muss Kirche - obwohl sie einen ganz himmlischen Auftrag hat - auch mal vom irdischen Geld reden. Übrigens: Die Bibel tut es auch. Wir haben es eben vom Apostel gehört. Paulus schreibt den Korinthern in Bezug auf eine Geldsammlung für die in Not geratene Urgemeinde in Jerusalem klare Worte: ***Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.***

Drei Punkte dazu:

1. Geben bringt Segen

Ja, das ist eine Erfahrung aus der Landwirtschaft: Wer da kärglich sät, wird auch kärglich ernten. Aber wer viel sät, wird viel ernten. Eine Binsenweisheit. Nur, bei Paulus heißt es etwas anders: Es heißt gerade nicht: Wer viel sät, wird viel ernten, sondern: ***Wer sät im Segen, wird auch ernten im Segen.***

Es geht also gar nicht in erster Linie um die Menge des Gebens, sondern es geht um die Einstellung, die Motivation des Gebens.

Jesus selber hat das einmal sehr drastisch zum Ausdruck gebracht. Am Tempel stellte er sich direkt an den Opferstock, und schaut genau hin, was die einzelnen so

einlegen. Peinlich, oder? Doch überraschend sein Urteil: Die Kollekte einer armen Witwe bestand aus zwei Scherflein, der kleinsten und unscheinbarsten Kupfermünze der damaligen Zeit. Das waren also etwa zwei Cent, vielleicht auch 20 Cent, mehr nicht. Aber Jesus sagt: ***Sie hat mehr gegeben als alle anderen. Denn alle haben etwas von ihrem Überfluss eingelegt, sie aber hat von ihrer Armut alles eingelegt, was sie zum Leben hatte.*** Es ist bei ihr also in Zahlen nicht viel, was sie gegeben hat, aber viel im Segen, weil sie es von Herzen gegeben hat.

Warum bringt Geben auch dem Geber Segen? - Weil Geben frei macht! Wer weggeben kann, wer loslassen kann, ist nicht mehr Sklave seines Besitzes. Wie viele sind besessen von ihrem Besitz! Nicht sie haben das Geld, sondern das Geld hat sie. Wer gerne gibt, erlebt dabei Freiheit - und das ist Segen.

Und Paulus sagt, dieser Blick für die notleidenden Geschwister und die Geldsammlung für sie, das ist ein echter *Gottesdienst* (so kann man das auch übersetzen!). Ja, es gehört zum Gehorsam gegenüber dem Evangelium, anderen zu helfen. Und zugleich ist es befreiend und segensreich, wenn wir großzügig abgeben und teilen. Ja es kann sogar hilfreich sein

Zwei Schiffbrüchige retten sich auf eine einsame Insel. Der eine fängt sofort an zu lamentieren: *Wir werden sterben! Wir werden sterben! Hier gibt's keine Nahrung, wir werden sterben!* Der andere lehnt sich an eine Palme

und ist die Ruhe selbst, was den anderen schier verrückt macht. *Verstehen Sie nicht? Wir werden sterben!*« Der andere antwortet: *Sie wissen wohl nicht, dass ich 100.000 Dollar pro Woche verdiene!* Sein Kamerad sieht ihn verdattert an und fragt: *Was nützt uns das? Wir sind auf einer Insel ohne Nahrung! Wir werden sterben!* Der andere antwortet: *Sie begreifen immer noch nicht: Ich verdiene 100.000 Dollar pro Woche und gebe meiner Gemeinde den Zehnten davon. Mein Pastor wird mich finden!*

Geben bringt Segen. Freilich ich bin fest davon überzeugt: Es geht beim Geben nicht nur um Geld. Paulus sagt: ***Ihr seid reich zu jedem guten Werk!*** Es geht um alles, was wir einsetzen für die Sache Gottes und zum Wohle des Nächsten: nicht nur Geld, sondern auch Zeit, ehrenamtliches Engagement, Singen im Kirchenchor oder Spielen im Posaunenchor, Austragen von Gemeindebriefen, Leiten des Kindergottesdienstes und und und.

Dies bringt Segen - für die Gemeinde, für andere Menschen und für uns selbst.

Aber aufgepasst. Es gibt noch eine Gabe, die großen Segen bringt: Wenn Paulus uns heute Morgen ermutigt: *Gebt, gebet!*, dann kann man das auch anders betonen: *Gebet*. Der Einsatz im Gebet für die Gemeinde, für die Konfirmanden, für verfolgte Christen, für Notleidende usw. - das ist mit Geld nicht zu bezahlen. Danke allen Betern, danke allen Gebern!

Also 1. Geben bringt Segen!

2. Nehmen ist seliger denn Geben?!

*Na, Herr Pfarrer, da haben Sie sich aber mächtig vertan! Das Sprichwort heißt doch: Geben ist seliger denn nehmen! Das steht doch sogar in der Bibel (Apg 20,35)! - Ja, ich weiß. Und doch habe ich mich nicht versprochen: **Nehmen ist seliger denn Geben!***

Schon Kinder haben das ja in sich, dass sie lieber nehmen als geben, lieber Geschenke nehmen als die Hand geben. Für sie gilt nach Wilhelm Busch: *Ein Onkel, der Geschenke mitbringt, ist besser als eine Tante, die bloß Klavier spielt...*

Und doch bleibe ich dabei: *Nehmen ist seliger denn Geben.* Allerdings in einer ganz bestimmten Hinsicht. Ich meine das Gott Gegenüber.

Denn wenn Paulus die Korinther und uns zum Geben ermuntert, dann geht das überhaupt nur, weil sie und wir zuvor empfangen haben! Man kann doch nur geben, wenn man zuvor genommen hat. Ich bin bei Gott zuerst einmal Empfangender! Er ist der Gebende - nicht ich. So sagt es Paulus ganz klar: ***Der aber Samen gibt dem Sämann, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit.***

Glauben heißt: Nehmen! Warum? Weil wir, um selig zu werden, nehmen müssen: das Angebot der Vergebung unserer Schuld, das große Geschenk der Gnade:

Dass Jesus Christus für unsere Sünden gestorben ist, die Gabe des ewigen Lebens! Aber auch das Irdische: Unser Leben - ist doch ein Geschenk, und nicht selbstverständlich! All die Gaben, Gesundheit, Gut und Geld, Familie und Freunde, alles, was wir aus Gottes Hand nehmen dürfen!

Was sind wir doch, was haben wir auf dieser ganzen Erd. Das uns, o Vater, nicht von dir allein gegeben wird. Wenn uns doch wirklich einmal all unser Selbstverständlichkeitsdenken und auch unser Verdient-haben-Meinen zerbrechen würde. Nichts habe ich zu bringen. Alles, Herr, bist du.

Bei Gott ist Nehmen, sich beschenken lassen, seliger als Geben! Wie fragt der Apostel Paulus die Korinther an anderer Stelle: **Was hast du, was du nicht empfangen hast?!** (1.Kor. 4,7). Luther bekennt am Ende seines Lebens: *Wir sind Bettler, das ist wahr!* Selig werden wir nicht durch Geben, Gott braucht von uns keine Almosen und keine Anstrengungen, keine guten Worte und Werke, um uns in den Himmel zu bringen. Das schenkt er uns! Selig werden wir, wenn wir das nehmen, dankbar und staunend zugleich: annehmen.

Dass wir dann auch geben dürfen, das steht außer Frage. Aber das Geben macht uns nicht selig, rettet uns nicht.

Aber wie gesagt: Es macht uns aber durchaus glücklich und frei.

Und auf das Irdische bezogen gilt dann tatsächlich: Geben ist seliger als Nehmen. Das haben schon etliche Studien bewiesen: Es besteht ein Zusammenhang zwischen persönlichem Glück und dem Weggeben von Geld. Die Behauptung, dass Geld glücklich macht, ist längst widerlegt. Für das persönliche Glücksgefühl ist es nicht entscheidend, wie viel Geld man habe, sondern wie man damit umgeht. Diejenigen, die alles für sich behalten, sind erwiesenermaßen unglücklicher als jene, die einen Teil ihres Geldes oder ihrer Zeit oder ihrer Fähigkeiten für andere aufwenden.

Und noch kurz ein 3. Gott selber ist der fröhliche Geber

Wenn es heute heißt: ***Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb***, dann will uns das daran erinnern, dass Gott selbst der fröhlichste Geber ist. Er gibt so gern! Der Dichter Johann Scheffler sagt: *Gott, weil er groß ist, gibt am liebsten große Gaben, ach, dass wir Armen nur so kleine Herzen haben* (EG 411). Gott ist der fröhliche Geber – auch in ihrem Leben. Denken Sie einmal seinen Gaben in ihrem Leben nach.

Heute am Erntedanksonntag wäre eine gute Gelegenheit einmal innezuhalten und Gott, dem fröhlichen Geber,

zu danken für so viel gute Gaben. Und es wäre ein schlimmes Versäumnis, heute am Tag der Deutschen Einheit nicht auch dafür dankbar zu sein! *Gingen der Einheit nicht unzählige Gebete voraus? Sie waren auf alles vorbereitet. Nur nicht auf Kerzen und Gebete.* Das schreibt Christian Führer, Pfarrer der Leipziger Friedensgebete. Als damals, am 9. November 1989 die Berliner Mauer fiel, da stand ein Trompeter oben auf der Mauer. Er spielte den Choral: *Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge tut an uns und allen Enden.* Was Gott damals unserem Volk geschenkt hat - auch ein Beispiel für Gott, den fröhlichen Geber!

Und so wollen wir auch zu fröhlichen Gebern werden, denn das macht uns reich.

Gerhard Tersteegen hat einmal gesagt:

*Reich ist, wer viel hat,
reicher ist, wer wenig braucht,
am reichsten ist, wer viel gibt.*

Amen

Und der Friede Gottes...